

Ist Vorfreude wirklich die schönste Freude?
fragt sich Pastor Tobias Götting

„Vorfreude ist die schönste Freude“ sagt ein bekanntes Sprichwort. Und in der Tat: Wer könnte nicht erzählen von der Vorfreude auf ein schönes Fest, auf einen runden Geburtstag, auf einen lange erwarteten und lieben Besuch...

Wenn ich mich an vorfreudige Spurensuche in meinem alten dicken Buch (der Bibel) mache, treffe ich auf wundersam tröstlich-fröhliche Vorfreude-Geschichten. Drei davon sind mit spontan eingefallen:

- Menschen, die in schweren Lebenswassern sind und sich ausmalen, was sein wird, wenn Gott ihre Bitten, ihr Beten erhören wird: „Wenn Gott uns Gefangene erlösen wird, dann werden wir sein wie die Träumenden“ (Psalm 126). Vorfreude wird zur Kraftquelle, um das Hier und Jetzt zu bestehen.
- Propheten, kluge, lebensweise Menschen, die die große Vision vom Frieden in unsere Herzen träufeln: Einmal wird es sein, da werden die Menschen ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Kein Volk wird gegen das andere das Schwert erheben und sie werden nie mehr lernen, Krieg zu führen“ (Micha 4). Vorfreude ist auf ein großes Ziel hin ausgerichtet. Jesaja 35: Lahme springen wie ein Hirsch. Stumme haben die Sprache wieder, Blinde sehen, Taube hören
Vertröstung? Trost? Wie hören wir das hier? An den Visionen festhalten
Gemeinsam aushalten, wenn sie nicht Wirklichkeit werden können...
- Maria, in freudiger Erwartung, besucht Elisabeth, die ebenfalls schwanger ist. Und als Maria sie begrüßt, da „hüpfte das Kind in ihrem Leibe“. Noch bevor er geboren ist, lässt Jesus andere bereits Feudensprünge machen - Vorfreude in ihrer vielleicht schönsten Form...

Wenn ich auf der Suche nach Vorfreude-Augenblicken durch die Stationen meiner Alten- und Pflegeheime gehe, kommen mir ganz konkrete (aber natürlich hier namentlich veränderte...) Menschen vor Augen.

- Frau Brandenburg lebt mit erwartungsvoller Vorfreude auf den Besuch Ihres Sohnes aus Amerika hin. In den Tagen vor seiner Ankunft hat die 97jährige viel zu tun. Der Frisör soll die schlohweissen Haar wieder in eine Dauerwelle bringen, das Hörgerät muss auf Herz und Nieren geprüft werden, denn sie möchte keines seiner Worte verpassen. Und die Schokoladenvorräte im Nachtschrank müssen dringend noch aufgefüllt werden. „So kriegte ich ihn früher schon immer - mit der

richtigen Schokolade zum richtigen Zeitpunkt“ sagt sie mit einem schelmischen Lächeln. Vorfreude ist die schönste Freude!

- Vor einigen Jahren zog Herr Müller ins Pflegeheim. Er hatte überhaupt keine Angehörigen mehr, die mit ihm hätten feiern können, aber die Weihnachtstage hatten für ihn immer eine ganz große Bedeutung. Wenn andere zu den Kindern abgeholt wurde, blieb er auf seinem Wohnbereich. Zusammen mit den Anderen, die niemanden mehr hatten oder die niemand mehr haben wollte. Die Pflegenden geben sich immer die größte Mühe, dass es trotzdem für alle ein schöner und stimmungsvoller heiliger Abend wird. Gemeinsam wird gegessen und gesungen und ein kleiner Tannenzweig, an dem eine Süßigkeit befestigt ist und eine von Konfirmanden gemalte Weihnachtskarte baumelt, wird zu einem als ungeheuer groß empfundenden Geschenk. Im letzten Jahr ist Herr Müller gestorben. Ganz plötzlich, am 23. Dezember. Alle waren traurig, dass er Weihnachten nicht mehr hatte erleben können. Aber in der kleinen Trauerfeier im Heim habe ich gesagt: „Vielleicht doch auch ein weihnachtliches Geschenk: Mit tiefer, innerer Vorfreude im Herzen in das andere Land zu gehen...Und das Kind in der Krippe wird später, groß geworden sagen: Freut euch darüber, dass Eure Namen im Himmel aufgeschrieben sind.“ Da, an höchster Stelle, werden sie aufbewahrt.

Vorfreude ist die schönste Freude! So oft scheint dieser Satz einfach zu stimmen. Aber ich möchte noch zwei andere Freuden sich dazugesellen lassen: Die „Jetzt-Freude“ und die „Es war einmal-Freude“.

Wenn ich Menschen mit Demenz begegne, erlebe ich vielleicht am häufigsten die „Jetzt-Freude“. Da, wo Erinnerung verblasst, da wo ich innerhalb kürzester Zeit schon nicht mehr weiß, worauf ich mich denn eben noch freuen wollte und konnte, da wird der Augenblick besonders. Da geht es immer um das Hier und Jetzt. Die knorrige Hand, die ich jetzt nehme - morgen wird sich Ilse schon nicht mehr daran erinnern können und sie wird auch nicht voller Vorfreude auf einen nächsten Besuch warten. Aber jetzt, in dem einen Augenblick - fromm gesprochen: in diesem heiligen Moment - da ist Freude und da lachen wir gemeinsam und für einen Augenblick ist alles gut.

Und nebenan, da, wo gelebtes Leben nicht im Land des Vergessens versinkt, da wohnt die „Es war einmal-Freude“. Altgewordene wissen dann zu erzählen von schönen schweren Zeiten. Neulich fiel Frau Paetow mitten in unserem Gespräch eine Zeile aus einem alten Gedicht ein. Ihr längst verstorbener Mann hatte es ihr vor siebzig Jahren in einem besonderen Moment geschenkt. Jetzt standen die wenigen Worte bei uns im Raum. Ein paar Tage später besuche ich sie wieder und habe - mithilfe des Internet - das ganze (heute kaum mehr bekannte) Gedicht gefunden. Als ich es ihr vorlese, rinnen

Tränen der Freude über die faltig-runzeligen Wangen. Auch die „Es war einmal-Freude“ kann die schönste Freude sein.

Vielleicht ist es überhaupt am wichtigsten, dass wir wissen, wieviel Freude wir verschenken können, wenn wir uns gegenseitig nehmen, wie wir sind. Zur Freude fähig und der Freu(n)de bedürftig.